Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 180. Donnerstag den 28. Juni 1888. 82. Jahrgang.

Unter dem Manzanilla-Baume.

Humoreske aus dem Seecadettenleben von E. von Wald-Zedtwitz.

Nachdruck verboten.

„O herrliche Zeit, in der Gott Carneval seine Peitsche schwingt und seine Schellenkappe schüttelt!"

„Bridgetown auf Barbados am heutigen Tage: Kriegserklärung! Wir werden ein Schiff entern und Sieger sein! Weder die kaltblütige Weisheit eines Bismarck, noch die Strategie Moltke's, ebensowenig die Tapferkeit eines Steinmetz werden uns daran hindern und unsere Pläne durchkreuzen!"

Hans Joachim von Katwitz, Seecadett auf Seiner Majestät Fregatte R., las diese blutdürstige Kriegserklärung im Moniteur — vulgo Wurstblättchen — von Bridgetown auf Barbados und reichte sie mit vielsagendem Lächeln seinem Kameraden Mensdorff.

„Aha — es ist Carneval — ein Assalto, ein Ueberfall ist dadurch angekündigt — das müssen wir dem Capitain melden!" sagte Letzterer und stand auf, um seine Worte wahr zu machen.

Hans Joachim von Katwitz rührte sich dagegen nicht von seinem Platze. Er stand am Steuerbord und kreuzte die Arme übereinander, wie einst Napoleon I.; nur daß er hübscher war wie der große Kaiser — viel, viel hübscher, ja sogar ein ganz allerliebster, entzückender Junge: Augen blau wie Veilchen, dazu braun gelocktes Haar, frische, gesunde Hautfarbe, rothe Lippen mit einem schneidigen kleinen Bärtchen, ein fein geschnittenes, anständiges Gesicht, kleine Hände und Füße, und schlank gewachsen war er wie die Tannen seiner Harzer Berge, in deren Schatten das Schloß seiner Väter stand.

Und ein Herz — — ein Herz!!! Alle Mädchen ahnten das mit seinem weiblichen Instinct, denn Schwarze und Blonde, Sanfte und Coquette — — Junge und — — Alte waren in Hans Joachim ein wenig verliebt. — Na, und er erst in sie!

Dem entsprechend unterschieden sich seine Gedanken auch wesentlich von denen des Imperators, obgleich es auch Siegesgedanken waren. Hans Joachim war diesmal nicht nur verliebt, sondern er liebte. Sein Auge — jetzt nicht sanft und bescheiden wie die Blume, deren Farbe es trug, sondern glühend, flammend — schweifte über den weiten Hafen von Bridgetown. Nur flüchtig streifte es den Mastenwald der englischen, französischen, spanischen Fregatten und der zahlreichen Handelsschiffe; über die lieblich blauen Fluthen glitt es hinweg; auch die Häuserreihen, die Thürme der Stadt, welche grün gebettet zwischen Palmen, Bananen und Zuckerrohrplantagen lagen, suchte es nicht.

Weiter, immer weiter irrte sein Blick. — Da — endlich — — — nun zuckte es freudig über sein Gesicht: Er sah ein Häuschen — ein Paradies. Lachend lugte es aus Myrthen und Granaten zu ihm herüber, die Sonne blitzte in seinen Fensterscheiben — und von dem platten Dache wehte eine Fahne. Bedeutete das vielleicht für ihn ein herzliches Willkommen? — — Nein — o nein!! — — Wie sollte es wohl? — — Er wußte, welcher Engel im Schutze dieses Banners wohnte, er kannte ihren Namen — „Melusina-Ines Gräfin Guana Vacano" — aber nicht ein Wort hatte er bisher mit ihr gewechselt, kaum einen Blick. — Neulich auf der Promenade — dann wieder neulich — und zum dritten Male neulich — — hatte er sie gesehen.

„Assalto!" murmelte Hans Joachim schwärmerisch vor sich hin. „Assalto — — ob Melusina-Ines — — gottvoller Name! — — Melusina-Ines sich ihm wohl anschließen wird?"

Sie, die stolze Schöne, die ruhig, gleichmäßig dahin Schreitende — und sich an einem Carnevalscherz betheiligen — — — ? — Nein! Unmöglich! — Hans Joachims Herz schlug traurig. Er sah sie bestimmt nicht wieder. Heute konnte er nicht an Land, morgen war der letzte Tag seines Hierseins — dann ging's wieder auf die Reise.

„Heda, Cadett! Was ist denn da zu sehen?! Tummeln Sie sich nur auch ein wenig wie die Andern! Assalto, da heißt es sich rüsten!" scheuchte der erste Officier Herrn von Katwitz aus seinen schmerzlich süßen Träumereien auf. — Fort war er, um den Kameraden bei den Vorbereitungen zum Empfang der Gäste zu helfen.

Und nun weht Abendkühle über den herrlichen Golf. Es ist, als ob sie von drüben den Ueberfluß der exotischen Blüthendüfte mit sich brächte. Der Seecadet späht zum Ufer. — — Da regt sich's — weiße bunte, goldfunkelnde Gestalten, Damen und Herren, erst einzeln, dann in Gruppen, endlich ein langer Zug, Musik, Jauchzen, Freudenrufe — und nun schwirren sie in die bewimpelten Gondeln. — Der Zug theilt sich in zwei Geschwader, hängt sich an je einen bekränzten Dampfer, auch diese werden von maskirtem Volke besetzt — und nun dampfen sie los, die Seeschlacht nimmt ihren Anfang.

„Klar zum Gefecht!" ertönt das Commando des Capitains. — Die Officiere, die ganze Besatzung eilen auf ihren Posten. — Trommelwirbel — Generalmarsch — knack — knack — knack — knack — krrrrr — — knattern einzelne Schüsse und Salven den Ankommlingen entgegen.

„Herr Capitain, wir werden am Steuerbord geentert!" ruft von Katwitz und eilt an das Fallreep, immer liebesglühend nach Melusina ausschauend. Wie soll er sie, wenn sie wirklich dabei ist, unter den abscheulichen Larven herausfinden?

Blumen, Confetti fliegen herauf und hinunter, ein Riesenbombardement beginnt — und dazwischen Gesang, Evvivas und Kleingewehrfeuer. Der Angriff wird abgeschlagen; am Steuerbord haben die Assaltogäste kein Glück. — —

Da ruft der Wachthabende: „Soeben am Backbord geentert! Alles verloren! Rette sich, wer sich retten kann!"

„Halt!" donnert der Capitain.

Hei! wie das an den Strickleitern heraufklimmt und wie das Hinterdeck schon von abenteuerlichen Gestalten wimmelt, das Schiff gleicht einem Ameisenhaufen — ein Lärm zum Davonlaufen. —

Eine schlanke, hohe Frauengestalt im Costüm einer Amazone tritt jetzt vor und winkt gebieterisch den Ihrigen, ruhig zu sein.

„Ich bin Melusina-Ines, Gräfin Guana Vacano und fordere Sie, Capitain, auf, die Waffen zu strecken!"

Hans Joachim zuckt zusammen. — „Diese Stimme! Sie ist's!" — Der Capitain verneigt sich.

„Nicht der Macht — nur der Schönheit werden wir weichen!"

Die Comtessa lüftet die Maske — der Capitain küßt nieder, sie hebt ihn gnädig auf und in den Hurrahs, den Freudenrufen und den schmetternden Fanfaren wird der Schrei des Cadetten: „Wie göttlich!" überhört.

„Nuestros prisioneros son nuestros amigos!" ruft Melusina und das Deck wird zum Tanzsaal. — Der danzero entwickelt seine südlichen Reize, entzückend in Musik, Stellung und Bewegung. Hans Joachim folgt dem Schalle der Castagnetten der schönen Melusina.

Man reicht Champagner, Früchte, Confetti, Selterswasser und schließlich „Leche de nuestra senora" — die findet bei Damen und Herren den meisten Beifall.

Hans Joachim tanzt fast nur mit der Gräfin Vacano. — Sie ist es zufrieden und fast will es ihm scheinen, als ob auch ihr Herz — — — —

Es dunkelt. Tropische, funkelnde Sternenpracht am nächtlichen Himmel.

„Ich habe schon das Glück gehabt, gnädigste Gräfin zu sehen."

„So?" — Das soll kühl klingen. Es gelingt ihr jedoch nicht ganz.

„Leider hatte ich damals noch nicht den Vorzug, Ihnen vorgestellt zu sein, — vielleicht hätten gnädige Gräfin mir dann gestattet, Sie auf Ihrer Promenade zu begleiten?

Melusina-Ines läßt den gewaltigen Fächer mit unnachahmlicher Grazie auf und nieder rauschen, schiebt die Fülle ihrer blauschwarzen Locken aus der Stirn und ihre sammetdunklen Augen ruhen durchdringend auf ihm.

„Mein Herr, es ist nicht Sitte bei uns, daß ein Herr und eine fremde Dame zusammen promeniren!"

„Aber jetzt — wo ich Ihnen vorgestellt bin?"

„Auch dann nicht."

„Ich trotze der Sitte!"

„Versuchen Sie es niemals, mich anzureden. Ich bitte Sie — Signor Kat — Kat — —"

„Katwitz — Hans Joachim von Katwitz."

Sie brachte in reizendem Kauderwelsch den für sie so zungenzerbrecherischen Namen endlich heraus.

„Ich durchbreche den Bann! Ich schwöre es!"

Ein Gluthblick von Melusina und dahin schweben sie. Die reizende Beleuchtung, eine Mischung des Lichtes der bunten Lampions mit dem des Mondes und der Sterne, läßt sie in den weißen, goldgestickten Gewändern märchenhaft erscheinen. — — —

Und nun grant der Morgen. — Das Schiff liegt im Schlummer. Drüben am Strande nur noch wie Glühwürmchen einzelne bunte Laternen eben in der Stadt verschwindend — sonst regungslose Ruhe auf Land und Meer. Selbst der flüsternde West hat sich begeben. — Hans Joachim schwärmt — und — Melusina-Ines — — — — ? — — ?

Ueber Bridgetown lacht am nächsten Tage wieder der ewig blaue Himmel. Die Scene hat sich zur Rüste begeben und die Menschen suchen die Abendkühle auf den Promenaden. Auch Melusina-Ines mit Schleier und Mantille, eine Camelie im dunklen Haar, lustwandelt hier mit ihrer Duena unter den Palmen. — Ihr Auge schweift über das Meer. — Sie erröthet. Ein Boot setzt eben von der deutschen Fregatte ab und nimmt seinen Cours auf die Landungsstelle an der Promenade.

Melusina's Herz klopft gewaltig. „Wird er's wagen, mich anzureden?" — Sie müßte ihm den Rücken kehren und das würde sie bekümmern. — — Da ist er schon. — Er grüßt — sie dankt und Beide wandern auf und nieder.

Die Promenade prangt in tropischer Pracht: Palmen, Myrthen, Oleander, Orangen — und da auf dem Rasenplatze steht ein wunderbar schöner Manzanillabaum. Goldige, rothbackige Aepfel hängen schwer an den Zweigen und schimmern verlockend den Vorübergehenden entgegen. — Ihr Saft ist tödtlich. Jedes Kind auf Barbados weiß das.

Melusina-Ines und Hans Joachim müssen sich am Manzanillabaume begegnen. — — Sie blickt starr gerade aus, aber gewahrt dennoch, daß er an jenem Baume stehen bleibt. — Er bückt sich — hebt einen Apfel auf — sie sieht es — — — und — — und — — —

„Um Christi und der Jungfrau willen!" kreischt Melusina, stürzt auf den Cadetten zu und reißt ihm den giftigen Manzanillaapfel, den dieser eben in den Mund stecken will, aus der Hand.

„O Gott!! — Sie — Sie — hätten sterben müssen!!" — Sie bricht in Thränen aus.

Hans Joachim lächelt überglücklich — nicht er — nein, sie hat ihn angeredet. — Sein Schwur ist doppelt gelöst! — Mehr als eine böse Zunge hat es gesehen — was bleibt ihm anders übrig, als ihr Herz und Hand anzubieten, um ihren Ruf zu retten?

Sie flüstert ein schüchternes „Ja" und als sie noch an demselben Abend selig vereint im Mondenscheine auf der Veranda ihrer väterlichen Besitzung saßen, da verrieth er ihr unter heißen Küssen, wie er mit List den Apfel benutzte, um durch ihn als „Adam" nun einmal die „Eva" zum Falle zu bringen. „Freilich nicht", setzte er glückstrahlend hinzu, „um durch den Sündenfall aus dem Paradiese zu kommen, sondern um in dasselbe zu gelangen!"

Sachsen.

† Dresden, 26. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich am 5. kommenden Monats nach Kopenhagen und später von dort nach Stockholm begeben. Das Gefolge der allerhöchsten Herrschaften bilden: General-Adjutant General-Lieutenant von Carlowitz, Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant von Schimpff, Obersthofmeister von Lüttichau, sowie die Hofdamen Gräfin von Einsiedel und Freiin von Miltitz.

— Den „Dresdner Nachrichten" wird aus Berlin geschrieben:

Es ist in Sachsen noch viel zu wenig bekannt, welche einflußreiche Stellung Ihr König Albert jetzt im deutschen Reiche einnimmt, und zwar infolge seiner weisen Unterordnung unter den Kaiser als Bundesoberhaupt und infolge seiner rückhaltslosen Treue und Hingabe an den Gedanken des Reiches. Daher die aufrichtige Freundschaft und das familiäre Verhältniß zwischen ihm und Kaiser Wilhelm I., vor Allem aber auch die innige Verehrung und fast kindliche Liebe, die ihm der jetzige Kaiser von jeher entgegengebracht hat, wie ich vor Kurzem erst aus höchst dessen eigenem Munde vernahm. Immerwährt der Rath und die Erfahrung König Albert's in Anspruch genommen wird, ist trotz der offenbar regen Correspondenz zwischen Dresden-(Pillnitz) und Berlin nicht zu sagen, ebensowenig, ob die Anregung zur Theilnahme der deutschen Fürsten an der Reichstagseröffnung von ihm ausgegangen ist. — Sie war nöthig, um dem Auslande einen Beweis der ungeschwächten deutschen Einigkeit und Stärke zu geben. — Wie sehr aber König Albert diese Idee unterstützte, erhellt aus Folgendem: Gemäß der Anordnung der Fürsten würde der Prinz-Regent von Bayern hinter allen souverainen Fürsten haben folgen müssen. Dagegen erhoben die bayerischen Minister Bedenken, in Anbetracht der Bedeutung des bayerischen Königreiches, und das Erscheinen des Regenten wurde fraglich. Als der König von Sachsen davon hörte, sagte er großherzig, daran solle eine gute Sache nicht scheitern und ließ dem Prinz-Regenten den Vortritt. Diese Meldung trägt vielleicht dazu bei, dem Volke ein Bild von seinem König zu geben, der hier — das versichere ich Ihnen — besser gekannt und höher geschätzt ist, als in seinem Lande.

Das ist doch eine starke berliner Anmaßung. Wir wissen, was wir an unserem König haben, und die große Liebe, welche das ganze Sachsenland zu ihm hegt, ist uns besser bekannt, als dem berliner Correspondenten der „Dresdner Nachrichten". Die Redaction des „Leipziger Tageblattes".

† Dresden, 26. Juni. Der Ausschuß für Ferencolonien Dresdens gedenkt in diesem Jahre 380 armen schwächlichen Kindern (240 Mädchen und 140 Knaben) einen erfrischenden stärkenden Landaufenthalt zu vermitteln. Die Auswahl derselben findet morgen statt.

† Dresden, 26. Juni. Die Verwaltung einer großen hiesigen Kranken- und Sterbecasse ist soeben um eine bittere Erfahrung reicher geworden. Die fragliche Genossenschaft hat statutengemäß bezüglich ihrer Sterbecasse aller 5 Jahre eine Wahrscheinlichkeitsberechnung aufstellen und hiernach den Fonds berechnen zu lassen, welcher zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen vorhanden sein muß. Der alsdann sich ergebende Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ist als Dividende an die Genossenschafter zu vertheilen, nachdem hiervon das Directorium und der Ausschuß 18 bez. 15 Proc. als Tantième erhalten haben. Für die Jahre 1882 bis mit 1886 betrug der vertheilbare Ueberschuß 17 051 ℳ — eine gewiß ganz ansehnliche Summe! Die Verwaltung der Genossenschaft ist nun bei Vertheilung der ihr zukommenden Tantième bisher so verfahren, daß an derselben nur diejenigen Verwaltungs-Mitglieder participirten, welche am Schlusse des 5jährigen Turnus gerade am Ruder waren, während die in diesem Zeitraum durch Nichtwiederwahl oder freiwillig ausgeschiedenen Verwaltungs-Mitglieder leer ausgingen. Infolge übereinstimmend ergangener Entscheidung des königl. Amtsgerichts und des königl. Landgerichts Dresden ist jetzt jedoch festgestellt worden, daß bei Vertheilung jener Tantième sämmtliche während des 5jährigen Turnus im Amte gewesenen Verwaltungs-Mitglieder nach Verhältniß zu berücksichtigen sind. Für die gegenwärtige Verwaltung der Genossenschaft ist diese Entscheidung insofern höchst unangenehm, als die einzelnen Mitglieder derselben erhebliche Beträge zu Unrecht bezogener Tantième herauszuzahlen haben.

— Bei einem Neubau, bezw. Umbau in Eich fanden dieser Tage die Maurer im Taubenschlage unter Taubendünger verstreut Geldstücke; nach genauer Durchsuche fand man auch einen Topf mit Geldstücken. Es sind dies $\frac{1}{2}$- und $\frac{1}{4}$-Realstücke in Nickel mit der Aufschrift: Republica de Honduras, Centralamerika, vom Jahre 1869. (1 Reale = 55 ₰.) Dem Vernehmen nach soll der Werth des Fundes nicht unbedeutend sein.

† Plauen, 26. Juni. Der hiesige Stadtgemeinderath hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung dem Gutachten des Finanzausschusses entsprechend seine Genehmigung dazu ertheilt, daß der Restbetrag der Anleihe vom Jahre 1865 in Höhe von 834 750 ℳ gekündigt, die Anleihe beim Reichsinvalidenfonds aus dem Jahre 1885 mit dem Restbetrage in Höhe von 968 000 ℳ vom Jahre 1889 ab mit einer Verstärkung von 5 Proc. getilgt und zur Deckung der durch diese beiden Anträge erforderlichen Mittel eine weitere Anleihe von 1 Million Mark aufgenommen werde. — In der hiesigen öffentlichen Wirthschaft „Zum Prater" wird insofern eine für Theaterfreunde angenehme Verbesserung angestrebt, als die Erbauung einer großen Theaterbühne geplant ist, für welche die Pläne bei der Behörde bereits eingereicht sind. Die Größe der Bühne soll 18 m Tiefe und 10 m Breite, der Kostenaufwand ein ganz beträchtlicher sein.

— Das noch nicht ganz ein Jahr alte Söhnchen eines Plauenschen Schuhmanns hat zu Anfang voriger Woche eine Denkmünze in der Größe eines Markstückes verschluckt, die dem Kinde in der Speiseröhre sitzen blieb. Dem das Kind behandelnden Arzte, Herrn Dr. med. Facilides in Plauen, ist es gelungen, die Münze mittelst Zange aus dem Halse des Kindes zu entfernen, in welchem sie sich 36 Stunden befunden hatte.

— Am Sonntag Vormittag beabsichtigte ein junger Mensch von 17 Jahren in Alt-Pirschstein mit einem alten eingerosteten Gewehr nach Sperlingen zu schießen, wobei der Lauf zersprang und die Ladung durch den linken Unterarm ging, so daß dem Bedauernswerthen im Johanniter-Krankenhaus zu Riesa, wohin man ihn gebracht, der Arm abgenommen werden mußte.

* Freiberg, 26. Juni. Nachdem wegen Errichtung einer zollfreien Niederlage für Tabak am hiesigen Platze eine zustimmende Erklärung der kgl. Oberzolldirection eingegangen, hat der Rath zu Freiberg die Bauverwaltung mit Aufstellung eines Kostenanschlages für die bauliche Einrichtung der erforderlichen Räume beauftragt. Für die Niederlage ist ein Theil des sehr geräumigen Parterres des Kaufhauses in Aussicht genommen. — Der für die hier neu zu errichtende dritte Apotheke in Aussicht genommene Platz befindet sich zwar an der äußeren Bahnhofstraße, aber an demjenigen Ende derselben, welches durch die Marienstraße unmittelbar mit der inneren Stadt verbunden ist. Wer aus der Bertholdstadt erst so weit gegangen ist, hat es dann auch nach den nahe beieinander liegenden beiden alten Apotheken nicht mehr weit. Bei der fortwährenden Erweiterung Freibergs nach dem Bahnhofe zu wird nun in wenigen Jahren die Errichtung einer vierten Apotheke ein dringendes Bedürfniß werden. — Die hiesigen Radfahrer hatten bei der zum Johannistage angekündigten Gausahrt des Verbandes Dresden der deutschen Radfahrer-Union auf einen sehr zahlreichen Besuch gerechnet und dafür alle Vorkehrungen getroffen. Die Hitze und der bergige Weg hierher scheinen aber Viele abgehalten zu haben, denn es kamen nur acht Radfahrer aus Dresden und Umgegend an. Die hiesigen Radfahrer sollen deshalb die Absicht haben, aus dem Gauverband Dresden auszutreten und sich dem Gauverband Leipzig anzuschließen. Bei der Abholung der Gäste, denen die hiesigen Radfahrer bis Geilenburg entgegengefahren waren, verunglückte noch ein in Freibergsdorf angestellter junger Kaufmann, der sich bei dem Sturz von dem Stahlroß bedeutende Verletzungen am Kopfe zuzog und nach seiner Freiberger Wohnung zurückgeschafft werden mußte. — In Anwesenheit des Bundespräsidenten der sächsischen Militairvereine, des Herrn Tanner aus Dresden, beging am Sonntag der 140 Mann starke Militairverein des Nachbarortes Colmnitz sein 25jähriges Stiftungsfest durch die Enthüllung und Weihe eines schönen Denkmals, welches dem Andenken der Colmnitzer gefallenen Kämpfer in den Kriegen der Jahre 1866 und 1870/71 gewidmet ist. Von Freiberg und Tharandt und anderen Orten waren Brudervereine zu der schönen Feier erschienen, der auch der hiesige Militairvereins-Bezirksvorsteher, Herr Stehwasser, beiwohnte. Die Weiherede hielt Herr Pastor Dr. ph. Hering, der einst als Feldprediger mit in Oesterreich gewesen. Herr Bundespräsident Tanner beglückwünschte den Jubelverein, überreichte dem seit 25 Jahren in demselben thätigen Vorstandsmitglied, dem Wirthschaftsbesitzer Lieber, eine Anerkennungstafel und warnte die Kameraden besonders eindringlich vor den Versuchern, welche die Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland zu untergraben suchen. Das Fest nahm einen sehr schönen Verlauf.

Oelsnitz i. E., 26. Juni. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist der Bergzimmerling Eduard Rockliher aus Oberwürschnitz auf dem Steinkohlenwerk „Vereinsglück" hier dadurch tödtlich verunglückt, daß er mit einer durchbrochenen Bühne in den 500 Ellen tiefen Schacht stürzte. Der Verunglückte, welcher bis heute noch nicht aufgefunden ist, hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

* Nossen, 26. Juni. Der hiesige Zeugschmied Funke erhielt vom hohen Landesconsistorium eine Anerkennungsurkunde, daß er seit 40 Jahren in hingebender, gewissenhafter und uneigennütziger Weise bei den in der Kirche zu Nossen stattgefundenen Musikaufführungen mitgewirkt und dadurch zur Erhöhung der Erbaulichkeit des kirchlichen Gesanges beigetragen habe. Die Urkunde wurde ihm nach beendigtem Gottesdienste in Gegenwart des Kirchenvorstandes, sowie seiner Sangesgenossen von Pastor Lic. Röntsch unter beglückwünschender Ansprache ausgehändigt.

Von Donnerstag, den 28. Juni an
werden die von dieser Saison übrig gebliebenen

Kleiderstoffe, Modell-Costüme, Jackets, Umhänge, Promenaden- und Regenmäntel

zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen verkauft.

Franz Zangenberg,

Grimmaische Straße Nr. 11 u. 13.